

Video **Josephin Böttger**, Sound **Felix Kubin**

HD 16:9, 19.17 Minuten, 2016

TOPIA

In Josephin Böttgers 3-Kanal-Videoinstallation „Topia“ werden Bilder einer Stadt projiziert, die sich wie von selbst baut. Auf Abriss folgt Aufbau folgt Abriss, das Wunder der Stadt sind Bürotürme, die sich immer wieder neu erfinden. Der Mensch wird dabei zum Erfüllungsgehilfen des Wachstums; schemenhafte Arbeiter klettern in Böttgers Videos auf Gerüsten auf und ab, steuern riesige Maschinen, liefern, sortieren, montieren. In den Großaufnahmen gibt es dann nur noch Material: Beton, Rohre, Stahlkonstruktionen, Dämm- und Dichtungsmasse, Fassadenplatten – dazwischen schwankende Kräne, Abrisszangen, schaufelnde Bagger. Die in mehreren Jahren gefilmten und in Zeitraffer projizierten Baustellen-Aufnahmen entwerfen eine Chronik des Städtebaus, eine Narration der Expansion Hamburgs. Böttger stellt neben diese quasi-dokumentarischen Sequenzen die Szenen einer gefilmten Performance; eine unbestimmte Figur die von Hügel zu Hügel steigt – Erdhügel, Reste der Grabungsarbeiten der Baustellen, die nach außen gekehrte und zusammengefallene Negativform der Bürotürme, überflüssiges Material. Mit Zollstäben, Rohren und Faltplänen hadernd misst die Figur das Land, das schon längst nicht mehr zu gehorchen scheint – die Overalls und Schutzhelme der Figur werden in der abstrakten Dunkelheit des schwarzen Hintergrunds zu einem Science-Fiction-Kostüm, die Baustellen-Szenerie zur dystopischen Niemandslandschaft. Felix Kubins Soundkomposition aus 3 Mono-Signalen setzt einen zusätzlichen Kontrapunkt der Abstraktion; scheint das Ächzen und Klopfen auch dem Feld der Maschinen und Baustellen entnommen, dienen die Töne niemals der Illustration der Videos, sie entziehen sich vielmehr einer konkreten Zuschreibung, bilden Raum und Rhythmus gegen und mit den Bildern. In der raumgreifenden Installation aus Böttgers Videos und Felix Kubins Audioarbeiten lösen sich Dimension und Relation, die Bestimmbarkeit von Ort und Zeit auf: aus der konkreten Hansestadt Hamburg wird der Schauplatz einer absurden Wachstumsfabel in Endlosschleife.

Nina Lucia Groß